

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 13 (1918)
Heft: 4

Artikel: Frauentag 1918
Autor: R. B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-351536>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauentag 1918.

An vielen Orten, es waren wieder mehr wie vierzig, wurde der diesjährige Frauentag abgehalten. Referentinnen waren sehr begehrt, man wollte wenigstens einmal im Jahre die Arbeiterin selbst sprechen hören. Es zeigte sich aber mit großer Deutlichkeit, daß der Frauentagsforderung: „Politische Gleichberechtigung“, eine andere Form gegeben werden muß. Die Partei- und Gewerkschaftsorganisationen, die am Erwachen des weiblichen Proletariates das allergrößte Interesse haben sollten, blieben den Veranstaltungen an den meisten Orten sehr passiv, ja gerade gleichgültig gegenüber. Man überließ den teilweise noch sehr schwachen Arbeiterinnenorganisationen — dies trotz der Parteeinheit — allein die Durchführung des Frauentages. Es ist sogar vorgekommen, daß an kleineren Orten die Frauentagsversammlung abgehalten worden ist, daneben aber noch eine andere Veranstaltung seitens der Partei. In Arbeiterfamilien mit kleinen, noch zu beaufsichtigenden Kindern haben die Genossen nicht daran gedacht, daß am Frauentag in erster Linie die Frau in die Versammlung gehöre, sie sind in ihre Veranstaltung gegangen und die Frau mußte zu Hause bleiben. Dazu kam noch, daß der lockende Frühlingstag mit seinem prächtigen Sonnenschein die Leute ins Freie gezogen hat. Unser Ruf: Auf zur Demonstration für die politische Gleichberechtigung, ist dann hauptsächlich bei der unorganisierten Arbeiterin ungehört verhallt. Ein anderes Bild zeigte sich bei Abendversammlungen verbunden mit der Märzfeier, da waren die Säle dicht besetzt, so in Bern. Es würde den Raum unseres Blattes übermäßig in Anspruch nehmen, wenn wir von allen einzelnen Orten berichten wollten. Wir heben nur hervor, daß in Netstal eine überaus gut besuchte Versammlung stattfand. Der erste Frauentag im Kanton Glarus war von zirka 350 Personen besucht. Eine schöne Rundgebung bildete auch der Frauentag verbunden mit Märzfeier in St. Gallen, Arbon, Schaffhausen und andern Orten. In Zürich fanden zur Würdigung einige Abendversammlungen statt, die gut besucht waren. Den Abschluß bildete ein Konzertabend mit Vortrag der ersten Präsidentin des Arbeiterinnenvereins, der so mancher Genossin der Schweiz wohlbekannten Genossin Büßer-Willinger. Auch Winterthur hatte eine schöne Abendversammlung.

Es wird Aufgabe der neu gewählten Agitationskommission sein, die Veranstaltung des Frauentages besser auszubauen und gewärtigen wir gerne Anregungen und Vorschläge seitens der Organisationen.

Die Erfahrungen des Frauentages 1918 haben uns aber in keiner Hinsicht entmutigt, im Gegenteil, denn gerade andere Arbeiterinnenversammlungen: Zur Besprechung der inneren Lage, Wehrmannsfrauenversammlungen, Versammlungen verschiedener Berufsarbeiterinnen, wie Waschfrauen, Glätterinnen usw., waren sehr gut besucht. Die Stimmung war glänzend, voll Kampfesmut und Tatkraft, auch hier sind wir nicht allzu optimistisch, verzeichnen aber als erfreuliches Zeichen, daß die so schwer niedergedrückte Arbeiterin aus ihrer Apathie herausgeht, Forderungen aufstellt und gewillt ist, diese zu vertreten. R. B.

Fürsorgekommissionen.

In mancher Versammlung wurde in der Diskussion die Art und Weise seitens sogenannter „Fürsorgekommissionen“ veranstalteter Vorträge kritisiert. Wanderlehrerinnen lehren den Arbeiterfrauen das „Sparen“, das Kochen ohne Fett usw. Ein probates Rezept soll sein: Man wäscht das Geschirr in warmem Wasser, läßt es kalt werden und schöpft das gefrorene Fett ab. Einen derartigen Hohn soll man sich gefallen lassen! Eine andere Lehrerin empfiehlt zur Streckung der knappen Brotvorräte Schokolade. Gewiß ist Schokolade nahr- und schmackhaft, aber ohne die Preisaufschläge für ein Arbeiterbudget viel zu teuer. Ein

einfaches Arbeiterfraueli eines großen Industriedorfes bemerkt hiezu: Es sollte sich nur eine von uns getrauen, einmal ein Stück Schokolade zu kaufen, da hieße es schnell straßauf straßab: „D'Arbeiterfraue chlaged immer und händ doch no Guld zum verschläde“. Es scheint uns, daß heute nicht der Augenblick allzu günstig gewählt ist, um derartige volksbeglückende Vorträge zu veranstalten, welche wie Hohn und Spott wirken. Dabei fehlt es an den meisten Orten an Fürsorgekommissionen, in denen die Arbeiterfrau Sitz und Stimme hat; macht sich irgend ein Vertreter der besitzenden Klasse und wenn er noch so viel „soziales Verständnis“ besitzen sollte, einen Begriff, wie es tatsächlich heute bei der Arbeiterschaft aussieht? Dabei redet der bürgerliche Blätterwald von Volksverhehung und Mangel an Gefühl der Verantwortung, sogar in bezug auf unseren Frauentag und dessen Forderungen. R. B.

Aus unserer Bewegung.

Organisatorisches. Am 19. März haben die Frauengruppen des Vorortes Zürich die zentrale Frauenagitationskommission gewählt. Dieselbe setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Rosa Bloch, Zürich; Elise Frei, Mösrieden; Julie Halmer, Zürich; Marie Härrli, Neu-Äffoltern; Marie Hüni; Dr. Minna Tobler-Christinger und Agnes Rohmann, Zürich. Zuschriften, die Frauengruppen und Frauenagitation betreffend, sind an die Präsidentin Rosa Bloch, Hallwilstraße 58, zu richten. Die Adressenlisten aller weiblichen Mitglieder der sozialdemokratischen Partei sind unverzüglich der Genossin Halmer, Äpfelstraße 88, einzusenden. In der Zustellung der Zeitung soll kein Unterbruch vorkommen. Es ist Sache der Genossinnen, dafür einzutreten, daß sie durch die Parteiorganisation die „Vorkämpferin“ erhalten. Die Kosten hierfür, 10 Rp. pro Mitglied und Monat, übernimmt die lokale Organisation. Flugblätter mit Beitrittsverklärung zur Frauengruppe der Partei stehen den Organisationen auf Wunsch unentgeltlich zur Verfügung.

In letzter Zeit sind folgende Frauengruppen gegründet worden: Wädenswil, Richterswil, Spiez, Studen bei Brügg, Vängental, Herzogenbuchsee, Oberwinterthur.

Baut Statut hat die Reorganisation der lokalen Arbeiterinnenvereine bis 1. April zu erfolgen; wir hoffen zuversichtlich, daß diese überall gemäß dem Statuten zum Nutzen der Arbeiterinnenbewegung durchgeführt worden ist. Mit der neuen Organisation übernehmen die Genossinnen die Ehrenpflicht, an ihrer Stelle alles zu tun, die Arbeiterfrau, das Arbeitermädchen der sozialdemokratischen Partei zuzuführen. Die Zeitumstände sind für die Werbearbeit sehr günstig und sollten überall ausgenützt werden. Jede Parteiorganisation hat mindestens eine Versammlung einzuberufen, zu der die Frauen mit allem Nachdruck eingeladen werden sollen. Agitationsmaterial vermittelt die zentrale Agitationskommission.

Schon heute gilt es, zur Maidemonstration zu rufen. Nicht nur an größeren Orten, sondern überall, wo fleißige Arbeiterhände sich rühren, muß vollständige Arbeitsruhe herrschen. Die Genossinnen haben sich an den Demonstrationstagen und Versammlungen vollzählig zu beteiligen; die uns noch fernstehende Kollegin ist mitzubringen. Von Sonntag, den 28. April, bis 1. Mai sollte überall eine umfassende Hausagitation durchgeführt werden. Genossinnen, es gilt, die uns noch fernstehende Arbeiterfrau, Heim- oder Lohnarbeiterin zu gewinnen, so können wir der Hausagitation nicht entbehren, sie muß planvoll durchgeführt werden. Nur zu oft hört man heute die Bemerkung: „Ich kann am Sonntag zu keiner Versammlung, habe keinen ganzen Tag, keine Schube mehr anzuziehen, ich schäme mich!“ Darauf kann nur eine Antwort erfolgen: „Nicht wir haben uns zu schämen, sondern die heutige Gesellschaft, die solche Zustände duldet, die eine Entlohnung zuläßt, welche unter dem Niveau der allerbescheidensten Lebenshaltung steht.“

Genossinnen, das schon oft Gesagte und oft wieder Vergessene kann nicht manchmal genug wiederholt werden: Zur Aenderung des Bestehenden, zur Schaffung menschenwürdiger Zustände gibt es nur eines: Unermüdlige Werbe-, Bildungs- und Organisationsarbeit besonders unter den Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern für die Sozialdemokratische Partei, für die Gewerkschaft! Nicht nur der Boden